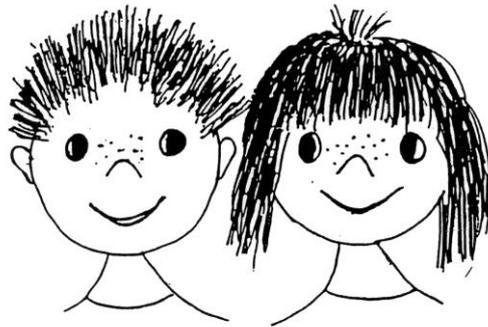


Städt. Kindergarten St. Georg



Konzeption

Städt. Kindergarten St. Georg

An der Zwerch 2a

89415 Lauingen

 09072 91253



kindergarten-st-georg@lauingen.de



1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und liebe Leser,

mit der vorliegenden Konzeption informieren wir Sie über unseren Kindergarten und geben Ihnen einen Überblick in unsere pädagogische Arbeit. Sie beinhaltet alle wesentlichen Punkte, die in unserem Kindergarten für die Eltern, die Mitarbeiterinnen und den Träger wichtig sind.

Dabei ist das Wohl ihres Kindes unser Hauptanliegen.

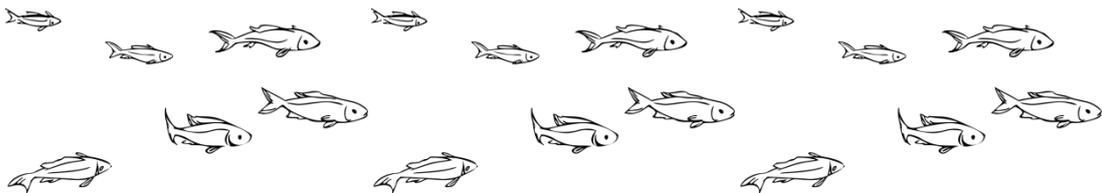
Wir hoffen, dass wir Ihnen einen umfangreichen Einblick in unsere Arbeit gewähren können und freuen uns über Ihr Interesse.

Sollten sich Fragen ergeben, so stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Saskia Spielberger (Kinderpflegerin) und

Marion Breskott (Kindergartenleitung)





Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Informationen zum Kindergarten.....	5
2.1. Lage des Kindergartens	5
2.2. Trägerschaft des Kindergartens	5
2.3. Öffnungszeiten	6
2.4. Ferienzeiten.....	6
2.5. Gruppensituation	6
2.6. Aufnahmekriterien	7
2.7. Personelle Besetzung	7
2.8. Fortbildungen	7
2.9. Räumlichkeiten.....	7
3. Unsere pädagogische Arbeit	9
3.1. Leitgedanke	9
3.2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	9
3.3. Ziel unser pädagogischen Arbeit	10
3.4. Unser Bild vom Kind	11
3.5. Unser pädagogischer Ansatz	12
4. Praktische Umsetzung.....	13
4.1. Tagesablauf	13
4.2. Kompetenzbereiche	14
4.2.1. Ich-Kompetenzen	15
4.2.2. Soziale Kompetenzen.....	16
4.2.3. Sachkompetenzen.....	17
4.2.4. Lernmethodische Kompetenzen	19
5. Bildungsbereiche im Einzelnen.....	20
5.1. Gesundheit, Ernährung und Bewegung.....	20
5.2. Umwelt, Natur und Bildung für nachhaltige Entwicklung	20
5.3. Sprache, Kommunikation und Literacy.....	20
5.4. Kreativität und Ästhetik.....	21
5.5. Rhythmisch- musikalische Bildung	21
5.6. Mathematik und Naturwissenschaft	21
5.7. Achtsamkeit, Werte, religiöse und interkulturelle Erziehung	22
5.8. Inklusion.....	22
5.9. Partizipation und Rechte der Kinder	23



5.10.	<i>Bewältigung von Übergängen</i>	23
6.	Besondere Angebote	25
6.1.	<i>Geburtstag</i>	25
6.2.	<i>Gesundes Frühstück</i>	25
6.3.	<i>Feste und Feiern</i>	25
6.4.	<i>Sportwoche</i>	25
7.	Dokumentation.....	26
8.	Zusammenarbeit mit den Eltern	26
9.	Qualitätssicherung.....	27
10.	Kooperation.....	27
11.	Schlusswort	28
	Literaturverzeichnis	29



2. Informationen zum Kindergarten

2.1. Lage des Kindergartens

Der Kindergarten St. Georg liegt etwa 3,5 Kilometer nördlich der Stadt Lauingen im Ortsteil Birkach.

Der Flachbau liegt in dem verkehrsberuhigten Straßenabschnitt „An der Zwerch 2a“ in der etwa 60 Jahre alten Wohnsiedlung nahe der Ortsverbindungsstraße nach Wittislingen.

Aufgrund erhöhter Nachfrage an Kindergartenplätzen wurde dieser eingruppige Kindergarten als Zusatzangebot der Stadt Lauingen eingerichtet.

Das Einzugsgebiet umfasst den Lauinger Ortsteil Birkach und die Landessiedlungen, sowie das in jüngster Zeit entstandene Wohngebiet Zwerchlesäcker.

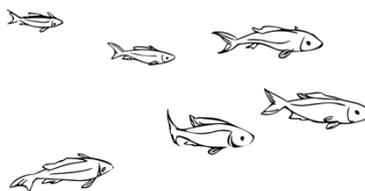
Selbstverständlich werden aber auch Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Lauingen aufgenommen.

2.2. Trägerschaft des Kindergartens

Der Träger des Kindergartens St. Georg ist die Stadt Lauingen, vertreten durch die Bürgermeisterin Katja Müller.

Unsere direkten Ansprechpartner bei der Stadt sind:

Teilbereichsleiter	Herr Markus Schirmer
Sachbearbeiterin	Frau Sonja Lehle und Frau Corinna Nowka





2.3. Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet.

Von 8:00 Uhr bis 12:30 Uhr ist unsere Kernzeit.

Die Randzeiten sind variabel buchbar.

- Bringzeit: 7:30 Uhr oder 8:00 Uhr
- Abholzeit: 12:30 Uhr, 13:00 Uhr oder 14:00 Uhr

Wir bitten Sie, die von Ihnen gewählte Buchungszeit dringend einzuhalten.

Bringen Sie Ihr Kind bis spätestens 8:00 Uhr in den Kindergarten und holen Sie es pünktlich wieder ab.

Bitte vermeiden Sie unnötige Störungen – wir das pädagogische Personal des Kindergartens können dadurch eine gute Qualität unserer Arbeit gewährleisten und den uns anvertrauten Kindern die nötige Aufmerksamkeit widmen. In dieser Zeit muss die Türe abgeschlossen sein (Verkehrssicherheit). Wir bitten um Verständnis.

2.4. Ferienzeiten

Weihnachten

Rosenmontag und Faschingsdienstag

Osterwoche

1 Tag städtischer Betriebsausflug

3 Wochen im Sommer

Brückentage

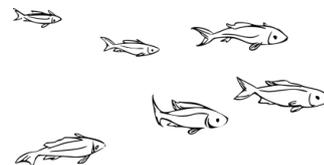
Den vollständigen Plan über unsere Schließtage erhalten Sie am Anfang des Kindergartenjahres.

2.5. Gruppensituation

Unsere Kindergartengruppe hat einen eigenen Namen, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben.

Wir, die Kinder des Kindergarten St. Georg, sind die Fische; das bedeutet, dass wir bunt gemischt sind, nämlich

- altersgemischt (3-6Jahre)
- geschlechtsgemischt
- multikulturell



Wir können bis zu 23 Kinder aufnehmen.



2.6. Aufnahmekriterien

- In den Kindergarten werden Kinder ab 3 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen, soweit freie Plätze vorhanden sind.
- Die Reihenfolge der Aufnahme erfolgt nach der Festlegung durch den Träger, siehe dazu den Anmeldebogen.
- Die Aufnahme erfolgt nach Unterzeichnung des Betreuungsvertrags.
Zur Erleichterung des Überganges vom Elternhaus zum Kindergarten bieten wir individuelle Eingewöhnungstage an, die wir mit den Eltern absprechen.

2.7. Personelle Besetzung

Unser Kindergarten wird von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin geleitet. Einmal in der Woche wirkt noch eine Fachkraft auf 450,-€ Basis mit, zurzeit befindet sie sich in Elternzeit. Zusätzlich unterstützt uns eventuell ein Praktikant / eine Praktikantin, meistens befinden sie sich im ersten Ausbildungsjahr zum Erzieher / zur Erzieherin und werden von uns angeleitet.
Zudem arbeitet eine Raumpflegerin im Haus.

2.8. Fortbildungen

Auch wir im Kindergarten müssen unsere pädagogischen Ansätze ständig überdenken, uns weiterentwickeln und uns dem gesellschaftlichen Wandel anpassen.
Deshalb nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil. Da ist es manchmal notwendig, den Kindergarten für eine Weiterbildungsmaßnahme zu schließen.

2.9. Räumlichkeiten

Der Kindergarten wurde 1996 aus einem Lebensmittelgeschäft zu einem eingruppigen Kindergarten umgebaut.

Er besteht aus:

- 1 Gruppenraum
 - 1 Küche / Nebenraum
 - 1 Garderobe
 - 1 Büroraum
 - 1 Kindertoilette mit Dusche
 - 1 Personaltoilette
 - 1 Abstellraum
- Außenbereich



In der Freispielzeit dürfen die Kinder sich im ganzen Kindergarten frei bewegen, das heißt sie können auch in der Küche oder im Büro spielen, basteln, tanzen und so weiter.

Unser geräumiger Gruppenraum ist ausgestattet mit einer Puppenecke mit Spielküche, einer Bauecke, eine Mal- und Bastelecke und einem Tisch für die Trinkflaschen der Kinder. Ebenso verfügen wir über eine sogenannte zweite Spielebene.

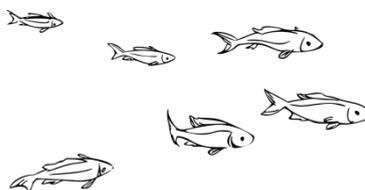
Je nach den Bedürfnissen der Kinder werden der Gruppen-, der Nebenraum und die Spielebene mit den Kindern gestaltet, bzw. umgestaltet. So kann zum Beispiel in der Küche mit großen Schachteln gebastelt werden und ein anderes Mal werden dort „Höhlen“ mit Decken gebaut oder aus der Bauecke wird eine „Sternenwerkstatt“. Dadurch werden die Kinder aufgefordert aktiv zu Handeln. So können sie vielfältige Erfahrungen machen, zu experimentieren, aufeinander zuzugehen, aber auch sich zurück zu ziehen, sich zu entspannen usw.

Im Büro und in der Küche haben wir zusätzlich die Möglichkeit zur Kleingruppenarbeit z.B. gezielte Beschäftigungen, Vorkurs, Würzburger Trainingsprogramm, Projekte, usw.

In unserem Garten stehen den Kindern ein Klettergerüst mit Rutsche, ein geräumiger Sandkasten und eine Outdoor-Spielküche zur Verfügung. Gartenspielsachen und Fahrzeuge sind in einer Holzhütte untergebracht. Der Baum- und Buschbestand im Garten bietet Schatten und viel Freiraum zum Spielen und Austoben.

Mit Hilfe des Elternbeirates wird 2021 unser Garten neu gestaltet.

Der Vorplatz unseres Kindergartens kann zu bestimmten Anlässen zu einem Festplatz umfunktioniert z.B. beim Laternenfest.





3. Unsere pädagogische Arbeit

3.1. Leitgedanke

Erkläre mir, und ich werde vergessen.
Zeige mir, und ich werde mich erinnern,
Beteilige mich, und ich werde verstehen.

(Konfuzianische Weisheit)

3.2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Nach dem SGB VIII stellen Betreuung, Bildung, Erziehung und Kinderschutz, die zentralen Aufgaben und demnach die Legitimationsgrundlage für die Tageseinrichtungen für Kinder unter sechs Jahren dar.¹ Zudem basiert unsere pädagogische Arbeit auf das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL), das Bayerische Integrationsgesetz (BayIntG), die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und dem

„Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und insofern die Grundlage unserer Konzeption ist.² Zudem orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am BEP.

Ebenso beachten wir in unserer Konzeption und Arbeit die Rechte der Kinder nach Vorgabe des Übereinkommens der VN-Kinderrechtskonvention.³

Im Rahmen unseres *Kinderschutzauftrags* nach § 8a SGB VIII sind wir verpflichtet bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung in verschiedenen vorgelegten Schritten Maßnahmen zu ergreifen und mit dem Jugendamt zusammenzuarbeiten. Dabei ist uns das Einbeziehen der Eltern (Elterngespräche) besonders wichtig, um gemeinsam auf Lösungen und unterstützende Hilfe hinzuwirken, damit das geistige, körperliche und seelische Wohl der Kinder wiederhergestellt werden kann.

¹ §8a SGB VIII

² Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2. Aufl.) Weinheim und Basel: Beltz Verlag

³ <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93140/78b9572c1bffdda3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf>



Wissenschaftliche Forschungen und Erkenntnisse haben bestätigt, dass in der frühen Kindheit die Grundlagen für den weiteren Bildungsweg der Kinder gelegt werden.

Damit ist keine Vorverlegung der schulischen Bildung im Kindergarten beabsichtigt. Er soll aber auf die Schule vorbereiten, indem er den Kindern Basiskompetenzen vermittelt, beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, Neugier, Fähigkeit zur Stressbewältigung (Resilienz), Lernkompetenz (wie man lernt und dass man lernt), Kooperationsfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit.

Hierbei sollen die Selbstbildungsprozesse der Kinder angeregt werden und nicht Bildungsinhalte abgehandelt werden.

Zugleich bleibt das Spiel als pädagogisches Grundprinzip erhalten.

Besonderes Augenmerk liegt an der Heranführung der Kinder an eine gesunde und positive Lebensweise. Die Kinder sollen bereits im Vorschulalter erlernen ihre Widerstands- und Selbsthilfekräfte zu mobilisieren, so auch bei hohen Risiken, wie zum Beispiel bei familiären traumatischen Erlebnissen.

3.3. Ziel unserer pädagogischen Arbeit

Oberste Priorität in unserem Haus ist, dass sich Ihr Kind im Kindergarten wohl und geborgen fühlt. Denn erst wenn es Ihrem Kind gut geht, ist es auch bereit neugierig und motiviert die Welt zu erforschen in seiner ganzen Vielfalt. Das Kind nimmt dann seine Bildung selbst in die Hand. Der Grundstein für die Selbstbildungsprozesse der Kinder ist gelegt.

Ihrem Kind bieten wir dabei vielfältige Möglichkeiten an, um eigenständig nach seinen individuellen Fähigkeiten und Stärken in den verschiedensten Bereichen Selbstbildungsprozesse zu entdecken und zu entfalten.

Wir gestalten das Miteinander im Kindergarten so, dass ihr Kind zu einem schöpferischen, verantwortungsbewussten und sozialkompetenten Menschen heranwachsen kann.

Aus diesem Grunde sehen wir es als unseren Auftrag an, den Kindern durch eine schöne und gemütliche Wohlfühlatmosphäre ihre Lebensfreude zu wecken und zu verstärken und in der Gemeinschaft erlebbar und erfahrbar werden zu lassen.



3.4. Unser Bild vom Kind

Das Kind hat das Recht auf aktive Mitgestaltung seines Umfeldes und bei seiner Bildung. Es ist von sich aus motiviert und kompetent die Welt zu entdecken und zu begreifen. Das Kind schätzen, begleiten und unterstützen wir in seiner Einzigartigkeit.





3.5. Unser pädagogischer Ansatz

Das Finden der Themen und Inhalte für die tägliche Erziehungs- und Bildungsarbeit mit den Kindern bedeutet für uns

- Orientierung am Kind
- Orientierung an der Familie
- Orientierung am Lebensumfeld
- Orientierung am bestehenden Wissenstand
- Orientierung an der Gesellschaft

Wir stellen also diese wichtigen Bereiche ins Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Dabei wollen wir den Kinder selbst und zusammen mit den anderen verschiedenste Erfahrungen ermöglichen. Wir greifen also das Interesse des Kindes mit seine Erlebnisse und Erfahrungen auf (Situationen) und bieten ihm in Eigenregie Handlungsmöglichkeiten zu entdecken und zu entwerfen.

Hierbei helfen uns für die Auswahl, Planung und Durchführung von Angeboten oder eines Projektes

- *Äußerungen der Kinder*
- *Erzählungen der Kinder*
- *Immer wiederkehrende Spielhandlungen*
- *Plötzliche Spielhandlungen, die vorher nicht aufgefallen sind*
- *Berichte von Eltern über besondere Ereignisse innerhalb oder außerhalb der Familie*
- *Verhaltensweisen und erlebte Gefühle von Kindern*
- *Zeichnungen und Bilder, die Anlass für das Erkennen bzw. Vermuten von besonderen Ereignissen sein können*⁴

Dieser Situationsansatz, wie dieses pädagogische Handeln genannt wird, bedeutet eine offene Planung für die Angebote und Projekte in der Gruppe, wie auch die Auseinandersetzung mit alltäglichen Abläufen und Ereignissen aus der Erfahrungswelt des Kindes.

Jedoch sind und bleiben wir offen für andere pädagogische Ansätze, das heißt für uns sie fließen mit in unsere tägliche Arbeit, so zum Beispiel von der Montessoripädagogik „Hilf mir es selbst zu tun“ Leitspruch von Maria Montessori.

⁴ <http://www.erzieherin-online.de/medien/artikel/fachartikel/sammlung.php>



4. Praktische Umsetzung

4.1. Tagesablauf

Um den Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben, ist es uns wichtig den Tagesablauf zu strukturieren. Trotzdem bleiben wir variabel, wenn es die Situation, den Bedürfnissen der Kinder oder andere Ereignisse erfordern.

Von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr ist unsere Bringzeit mit persönlicher Begrüßung. Ab dieser Zeit findet das Freispiel im Gruppenraum statt.

Um kurz nach 8:00 Uhr schließen wir die Türe ab.

In der Freispielphase kann Ihr Kind alle Bereiche des Kindergartens selbständig erobern, je nach Vorliebe und eigenen Interessen.

Zudem finden in dieser Zeit gezielte Angebote in der Kleingruppe statt zum Beispiel Klanggeschichten, Bilderbuchbetrachtung, kreatives Gestalten, Vorkurs, Würzburger Trainingsprogramm und weitere Bildungsangebote.

Um circa 10:00 Uhr machen wir gemeinsam im Kreis Brotzeit.

Ab ungefähr 10:45 Uhr bis 11:15 Uhr findet unser gemeinsames Treffen statt. Neben gezielten Beschäftigungen mit der ganzen Gruppe finden hier zum Beispiel Erzählrunden, gemeinsames Singen, Kreisspiele, Kinderkonferenzen, Geburtstagsfeiern usw. statt.

Anschließend gehen wir gemeinsam in den Garten oder spazieren zum Beispiel zu den nahe gelegenen Spielplätzen oder ins Vogelwäldchen.

Wir versuchen täglich uns an der frischen Luft zu bewegen, aber leider lässt dies manche Wetterlage nicht zu, zum Beispiel bei Sturm oder Glatteis.

Um 12:30 Uhr beginnt die Abholzeit. Meistens sind wir dann noch im Außengelände.

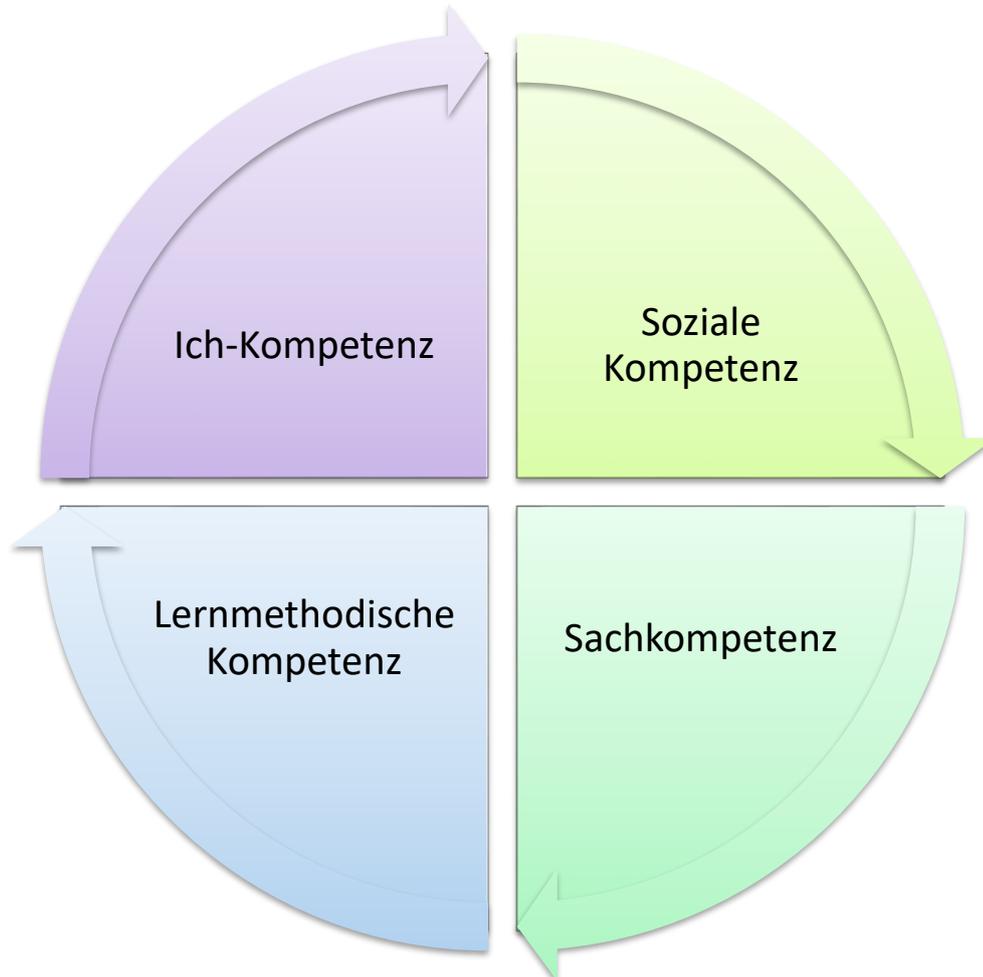
In den warmen Monaten verbringen wir, wenn möglich den ganzen Vormittag draußen, dabei bleibt der Tagesablauf (mit Freispielphasen, gezielte Angebote in der Kleingruppe, Essen und gemeinsames Treffen) bestehen.

Zudem findet einmal in der Woche im Gruppenraum oder draußen eine Turnstunde statt. Auch nehmen wir am EU-Schulprogramm teil und bekommen dadurch einmal wöchentlich Obst und Gemüse, sowie im Wechsel Joghurt, Milch oder Käse geliefert.

Die genannten Uhrzeiten sind nur Richtwerte und variieren je nach den Bedürfnissen der Kinder.



4.2. Kompetenzbereiche



Alle vier Kompetenzbereiche stehen in wechselseitiger Beziehung und sind nicht voneinander zu trennen.⁵

Um alle Kompetenzbereiche bei Kindern zu fördern ist es notwendig einer ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Das heißt das Kind in seiner Ganzheit zu sehen und alle Sinne anzusprechen. Somit werden die Lernprozesse bei Kindern „als sich ständig entwickelndes Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen, Bewegungsabläufen und Gefühlen“⁶ erfahren und gefördert. Sie brauchen vielfältige, persönliche Erfahrungen, denn „Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war“ (Zitat von John Locke).

⁵ Elke Heller (Hrsg.); Der Situationsansatz in der Praxis (1. Aufl.) 2010; Berlin: Cornelsen Verlag

⁶ Charmaine Liebertz; Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens (7. Aufl.) 2007; München: Don Bosco Verlag



4.2.1. Ich-Kompetenzen

Die Natur und Sport bietet den Kindern unzählige Möglichkeiten ihre eigenen körperlichen Grenzen wahrzunehmen und zu erfahren und gleichzeitig sich selbst etwas zuzutrauen. Mit jeder Bewegung wird der eigene Körper und seinen Fähigkeiten entdeckt, grob- und feinmotorische Geschicklichkeit ausprobiert, wie von selbst wird die Umwelt erforscht und auch Sinneserfahrungen erlebt. Die Kinder werden sich seiner selbst bewusst, entwickeln Unabhängigkeit und Eigeninitiativen und erfahren Selbstbestätigung und steigern ihr Selbstwertgefühl. Zudem verhilft die Bewegung zur Ausgeglichenheit, Konzentration und Aufnahmefähigkeit.

All dies wird bei uns Rechnung getragen, in dem wir wenn möglich nach draußen gehen, Turn- und Bewegungsangebote machen, tanzen oder Bewegungsspiele durchführen.

Darüber hinaus gehört auch, dass sich der Körper wieder erholen und neue Kraft tanken kann und braucht daher auch Zeit zum Ausruhen und Entspannen.

So können sich die Kinder jederzeit zurückziehen und zum Beispiel sich in der Puppenecke auf die Spielmattatze legen oder auch alleine oder in einer kleinen Gruppe im Nebenraum oder Büro puzzeln, Bilderbücher anschauen und so weiter. Während der gemeinsamen Brotzeit versuchen wir das Essen und Trinken in aller Ruhe einzunehmen, dadurch erlebt jeder Stille und spürt, dass es dem Körper und Geist gut tut.

Ebenso wollen wir die Selbständigkeit („Hilf mir, es selbst zu tun“ nach Maria Montessori) anregen. Dadurch wächst das Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und die Eigenverantwortung der Kinder. Dies wird in der freien Wahl des Spielmaterials, Spielortes und Spielpartner in der Freispielzeit und in der Freiwilligkeit der Projektteilnahme ermöglicht. Eigenverantwortliches Spielen unter Berücksichtigung von Regeln in den verschiedenen Räumen und Garten auch ohne Anwesenheit einer Betreuungsperson fördert ebenso die Selbständigkeit, wie die Mithilfe bei allen anfallenden Tätigkeiten zum Beispiel Tische wischen, kehren, Wäsche aufhängen, Tische decken, Festvorbereitungen, und vieles mehr, dies wir den Kinder ermöglichen und fördern.



4.2.2. Soziale Kompetenzen

Das beinhaltet miteinander positiv umzugehen, zu teilen, sich zu behaupten, auf andere zuzugehen, Frustrationen zu verarbeiten, Gefühle zu zeigen – äußern, Gefühle anderer wahrnehmen, Rücksicht zu nehmen, sich in eine Gruppe einzufügen, sich gegenseitig Hilfe zu geben, Freunde zu finden, die Aufmerksamkeit der Erzieherin mit anderen zu teilen, unterschiedliche Interessen akzeptieren, Grenzen der Anderen respektieren und so weiter. Dabei lernt das Kind im Umgang mit anderen Kindern, unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft, seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden.

Das geschieht bereits beim Betreten des Kindergartens zum Beispiel durch das Benutzen des eigenen Kleiderhakens, einräumen der eigenen Straßenschuhe, usw.

Im Freispiel wird es eingeübt zum Beispiel durch Rollenspiele, Gemeinschaftsspiele, gemeinsame Absprachen und Regeln bei Aktionen, beim Spiel im Freien, Kinderkonferenz, suchen von individuellen Lösungen bei Konflikten oder bei Entscheidungen mit Spielkameraden.

Durch gemeinsame Erlebnisse, zum Beispiel Ausflug ins Vogelwäldchen, wird zudem unser Gruppengefühl gestärkt.

Auch bei unserem gemeinsamen Treffen werden nicht anwesende Kinder benannt und so erleben sie, dass jedes einzelne Kind für unsere Gemeinschaft wichtig ist.

Soziale Kompetenz wird gefördert bei all unserem Tun im Kindergarten.



4.2.3. Sachkompetenzen

Die Kinder eignen sich die Welt an, sie erschließen sich die sachlichen Lebensbereiche, sie eignen sich theoretisches und praktisches Wissen und Fähigkeiten und Fertigkeiten an und werden dabei urteils- und handlungsfähig und erweitern die Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit.⁷

Nachdem sich das Kind in unserer Einrichtung wohl fühlt, erobert es zuerst den Gruppenraum und erforscht nach und nach die weitere Umgebung mit all den Regeln und Grenzen. Ferner orientiert sich das Kind immer sicherer in seiner Lebenswelt mit angemessenem Verhalten. In der Kinderkonferenz werden Regeln besprochen und ausgehandelt, in einer Testphase erprobt und in der nächsten Konferenz überdenkt und beschlossen oder neu formuliert und wieder getestet.

In all unserem Tun versuchen wir alle Sinne der Kinder anzusprechen. Denn „*Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war*“ (John Locke) ist nach wie vor für das Lernen wichtig, diese Erkenntnis des ganzheitlichen Lernen werden heute von den aktuellen Studien der Hirn-, Intelligenz- und Lernforschung untermauert. Das heißt für uns, dass wir nicht nur über ein Thema sprechen zum Beispiel einen Baum sondern wir gehen hinaus, betrachten ihn in seiner Größe, lauschen und hören die Blätter im Wind rauschen, wir berühren die Rinde und begreifen ihre Struktur, wir riechen an ihm und vielleicht können wir seine Früchte auch essen und schmecken, wir spielen das Wachsen vom Samen bis zum Baum nach usw. Dabei wird all das Tun sprachlich begleitet und die Kinder erweitern somit spielerisch und ganzheitlich ihr Sprachverständnis, Sprachgebrauch und sie lernen neue Begriffe kennen. So erlernen sie Sachverhalte zu interpretieren und wiederzugeben und auf andere Situationen zu übertragen.

Je nach Entwicklungsstand der Kinder erlernen sie bei uns den sachgerechten Umgang mit den verschiedensten Materialien und Arbeitsgeräten. So lernen die Kinder bei uns richtigen Umgang mit den verschiedensten Spielmaterialien – es wird nichts zerstört z.B. werden Spielkarten nicht zerrissen, alles wird aufgeräumt und an seinem Platz wieder gestellt.

Durch die verschiedenste Mal- und Bastelmöglichkeiten und Angebote werden den Kindern die verschiedenste Materialien und Techniken zum Experimentieren oder erlernen angeboten. Dabei unterstützen wir die Kinder, indem wir ihnen eine Vielzahl bereitstellen zum Beispiel unterschiedlichstes Papier, Karton, Schachteln, Wolle, Watte, Pfeifenputzer, Schmucksteine, Naturmaterialien und so weiter. Hierbei achten wir auf eine vorbereitete Umgebung und stellen ihnen immer wieder neues Material zur Verfügung oder zeigen ihnen neue Techniken (falten, kleben, Knülltechnik, Reißtechnik, malen mit Buntstiften, Wachsmalkreide, Wasserfarbe, Aquarelltechnik um nur einige Beispiele aufzuzeigen). Beim kreativem Gestalten und malen findet das Kind eine

⁷ Elke Heller (Hrsg.); Der Situationsansatz in der Praxis (1. Aufl.) 2010; Berlin: Cornelsen Verlag



Ausdrucksmöglichkeit sich mit sich selbst und seiner Umwelt auseinanderzusetzen, es visualisiert seine Erlebnisse und Sinneserfahrungen.

„Das Kind hat hundert Sprachen, in denen es sich ausdrücken kann, es verleiht auf kreative Weise seinem Eindruck über die Welt einen Ausdruck, sei es durch Worte oder durch Werke, die es gestaltet!“ (Loris Malaguzzi – Reggio Pädagogik)⁸

Ebenso können die Kinder bei uns den richtigen Umgang von Werkzeugen üben und erlernen zum Beispiel das sichere Tragen der Schere, vom schnipseln bis zum Schneiden, Pipette, Prickelnadel oder mit einem Pinsel zu malen.

⁸ <http://www.reggiopaedagogik.eu/index.php/paedagogik/paedagogik/1002>

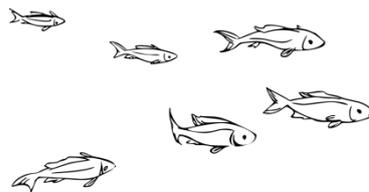


4.2.4. Lernmethodische Kompetenzen

„Lernmethodische Kompetenzen bezeichnet die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt. Das Lernen zu lernen heißt, bewusst zu erkennen, wie man Wissen erwirbt und diese Methode nach Bedarf einsetzen zu können. Diese ist die Grundlage für jeden erneuten Wissenserwerb.

Die Erschließung und Aneignung von Wissen zählt heute zu den Schlüsselkompetenzen. Aus der Flut von Informationen muss der Einzelne das Unwichtige und Überflüssige ausfiltern können und in der Lage sein, bestimmte Informationen für den eigenen Wissenszuwachs zu nutzen und deren Bedeutung für die Bearbeitung einer Frage oder eines Problems erkennen. Wer diese Art lernmethodischer Kompetenz bereits in seiner Kindheit üben und erfahren kann, bringt entscheidende Vorteile in Bezug auf lebenslange Lernprozesse mit.“⁹

Diese Fähigkeit können sie zum Beispiel bei uns anhand ihrer Ordner mit den gesammelten Werken bewusst machen. Am Anfang ihrer Kindergartenzeit sind oft nur Kritzel-Kunstwerke und im Laufe der Zeit werden die Bilder immer detailgetreuer, dies erkennen die Kinder immer wieder beim Durchblättern. Im täglichen Miteinander machen wir den Kindern bewusst, dass sie etwas gelernt haben. Wie zum Beispiel sich alleine anziehen, Nase putzen, auf einem Bein hüpfen, balancieren, auf einer Linie schneiden, ein Lied singen oder ein Fingerspiel machen. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Tempo und seine individuellen Stärken und Fähigkeiten.



⁹ Reidelhuber, A. (2014): Lernmethodische Kompetenz. In: Pousset, R. (Hrsg.): Handwörterbuch Frühpädagogik. Mit Schlüsselbegriffen der Sozialen Arbeit (4.Aufl.). Berlin: Cornelsen. S. 278



5. Bildungsbereiche im Einzelnen

In all unseren Projekten, Angeboten und Aktionen bemühen wir uns nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan¹⁰ alle Bildungsbereiche abzudecken.

5.1. Gesundheit, Ernährung und Bewegung

Gerade in der heutigen Zeit ist es von großer Bedeutung auf eine gesunde Lebensweisen zu achten. Dazu zählen ausgewogene und gesunde Ernährung und Bewegung und ist für die ganzheitliche Entwicklung und Gesundheit Voraussetzung.

Dies setzen wir um durch zum Beispiel gemeinsames Zubereiten von Speisen, Teilnahme am Schulobstprogramm, Besuch des Zahnarztes im Kindergarten, Kenntnis von gesunder und ungesunder Nahrung, Turnstunden, Sportwoche, Tänze, Bewegungs- und Tanzgeschichten, Aufenthalt im Freien, Besuch des Trimm-Dich-Pfades, usw.

5.2. Umwelt, Natur und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Damit unsere Kinder unsere Natur und Umwelt schätzen lernen, ist es uns wichtig, ihnen vielfältige Erfahrungen in der Natur zu ermöglichen. Mit allen Sinnen wird die Natur von den Kindern wahrgenommen, erfahren und erforscht. Sie lernen spielerisch auf die Welt zu achten und wertzuschätzen. Zudem wird die Nachhaltigkeit der Ressourcen versucht zu vermitteln.

Dieses fördern wir zum Beispiel durch vielfältige Naturerlebnisse zu jeder Jahreszeit vom Garten bis zum Vogelwäldchen, vom Beobachten der Ameisen bis zum Zebra im Zoo, kennenlernen und achten der Pflanzen, Bäume und Pilze, Energiesparen, Müllvermeidung, wieder Verwendung von sogenannten Abfällen und vieles mehr.

5.3. Sprache, Kommunikation und Literacy

Im Kindergartenalter lernen die Kinder besonders leicht Motorik, soziale Kompetenzen und besonders auch „die Sprache“ sogenannte „Sensible Phasen“ oder „Entwicklungsfenster“.

Kann sich ein Kind nicht sprachlich äußern, hat dies auf die gesamte Entwicklung Auswirkungen. Deshalb ist es für uns wichtig in unserer pädagogischen Arbeit der Förderung der Sprachkompetenz der Kinder individuell zu fördern. Dies geschieht bei uns

¹⁰ Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2. Aufl.) Weinheim und Basel: Beltz Verlag



zum Beispiel durch das alltägliche Miteinander, gemeinsames Treffen, beim Freispiel, Singspiele, Reime, Bilderbücher, rhythmische Spiele, Fingerspiele, Erzählkreis, Lieder, Kinderkonferenz, sprachliche Begleitung in ihrem gesamten Handeln und Tun

Alle Kinder mit erhöhtem Förderbedarf können am Sprachkurs (Vorkurs 240) teilnehmen, der in Kooperation mit der Grundschule stattfindet.

5.4. Kreativität und Ästhetik

Jederzeit können die Kinder künstlerisch Tätig werden, Ideen zu entwickeln, selbständig Material und Techniken erforschen, ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Dazu stellen wir den Kindern durch eine anregende Umgebung alles Nötige zur Verfügung. So führen wir die Kinder vom konsumieren zum aktiven schöpferischen Tun. Bei den Angeboten, Aktionen und Projekten werden zudem neue Materialien und Techniken erlernt, so dass die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder kontinuierlich wachsen können.

Ebenso fördern wir die Kreativität durch freies Tanzen, Rollenspiel, Konstruktionsmaterial, Knetmasse usw. im Freispiel, Angebote, Aktionen und Projekten.

5.5. Rhythmisch- musikalische Bildung

Das Kind erlebt bei der rhythmisch-musikalischen Bildung Spannung die zur Entspannung führt. Es kommt so zur Ausgeglichenheit, Ruhe und Konzentration. Zudem steigert es die motorischen, sprachlichen und gestalterischen Möglichkeiten der Kinder.

Die Kinder singen, spielen mit körpereigenen Instrumenten und Rhythmusinstrumenten, tanzen, nehmen an Angeboten wie z.B. Tanzgeschichten, Bewegungsgeschichten, Klanggeschichten usw. teil, um nur einige Beispiele bei uns aufzuzeigen.

5.6. Mathematik und Naturwissenschaft

Kinder zeigen von Natur aus Neugierde bei naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen und mathematische Grunderfahrungen. Dabei gilt, dass die Kinder mit viel Spaß, Fantasie und Freude auf Entdeckungsreise in die Welt der Zahlen, Formen, Mengen, Größen, der Natur mit seinen Erscheinungen und der Technik begegnen, erleben und erforschen können.

So haben die Kinder bei uns die Möglichkeiten in der freien Natur, mit dem Bau- und Konstruktionsmaterial, bei Experimente, bei Zahlen- und Legespiele, Puzzle, Würfelspiele, Kette fädeln, Kalender stellen, Muster entdecken, fortsetzen, Gegenstände sortieren, vergleichen, gemessen, geteilt oder ... spielerisch und meist selbständig ihre Grunderfahrungen zu machen.



5.7. Achtsamkeit, Werte, religiöse und interkulturelle Erziehung

Unser Leben spielt sich immer in sozialen Systemen ab, absoluter Grundstein dafür ist, dass wir uns selbst, die anderen und unsere Umgebung achten. Dazu gehört der faire Umgang miteinander, die Neugier, das Staunen und die Bewunderung über die Natur und die Wertschätzung von Leistung anderer, sowie Toleranz und Solidarität gegenüber andere Kulturen, Religionen und Sprachen und so weiter.

All dies bildet die Grundvoraussetzung für ein positives und vertrauensvolles Miteinander. Hierbei sind die eigene und die gegenseitige Wertschätzung von großer Bedeutung, die wir in unserem Kindergarten vorleben und selbstverständlich sind. Ebenso achten wir darauf, dass alle Beteiligte - Eltern, Kinder und wir - sich wertschätzend begegnen und akzeptieren, damit sich alle angenommen fühlen. Dabei ist uns auch wichtig sprachliche Barrieren von Kindern und Eltern zu überwinden, durch die Stärkung der Sprachkompetenz und zusätzlich für Kinder durch gezielte Sprachförderprogramme. Sowie das Kennenlernen von Kulturspezifischen zum Beispiel Essen, Musik, Feiern, Kleidung, und so weiter.. So sind wir auch bestrebt, dass sich alle Eltern bei Festen und Feiern beteiligen und z. B. durch mitgebrachte Speisen ein gemeinsames multikulturelles Büfett bereichern. Dadurch wollen wir auch erreichen, dass sich die verschiedenen Kulturen begegnen, kennenlernen und eventuelle Vorurteile abgebaut werden und die Integrationsbereitschaft aller begünstigen. Zudem fördern wir das Interesse der Kinder an fremden Sprachen und Kultur durch mitgebrachte Musik, vortanzen und mittanzen, zählen in den Muttersprachen der Kinder, mehrsprachige Bilderbücher und so weiter.

Neben der christlichen religiöser Bildung und Erziehung lernen die Kinder auch die Religionen der Kinder aus anderen Kulturkreisen (Weihnachten, Ostern, Zuckerfest, Hexe Befana, ...) kennen, offen damit umzugehen und Unterschiede als wertvoll wahrzunehmen.

Auch sind wir bemüht den Kindern zu vermitteln, das wir pfleglich auch mit Dingen umgehen, da dies von anderen Menschen vor oder neben dir geschaffen oder ermöglicht wurde. Dies geschieht aber nicht isoliert, sondern all unser Tun mit den Kindern geschieht im Alltag, vernetzt durch das Leben mit den Kindern im Kindergarten.

5.8. Inklusion

So vielfältig und verschieden die Menschen in unserer Gesellschaft sind, so spiegelt sich dies auch im Kindergarten wieder. Neben der gegenseitigen Wertschätzung wird bei uns auch die Inklusion gelebt. Das heißt, dass wir von Anfang an gemeinsam, niemand wird ausgeschlossen, spielen, lernen et cetera mit und ohne Beeinträchtigungen. Dabei steht die ganzheitliche Förderung aller Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lebenssituation, Entwicklungsmöglichkeiten und Bedürfnisse im Mittelpunkt unserer Arbeit. Jedes Kind kann sich gemäß seiner Möglichkeiten beteiligen, da wir all unsere



Angebote und so weiter dementsprechend gestalten, dass dies gewährleistet wird. Zudem kooperieren wir eng mit den interdisziplinären Frühförderstellen in Lauingen und Dillingen, dadurch besteht bei Bedarf die Möglichkeit spezieller therapeutischer Förderung.

5.9. Partizipation und Rechte der Kinder

Partizipation bedeutet, dass das Kind an Entscheidungen, die das eigenen Leben und das der Gemeinschaft betreffend, beteiligt werden muss. Die wichtigsten Aspekte für gutes Gelingen sind hierfür:

- Mitwirkung,
- Mitbestimmung
- Mitverantwortung,
- Das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung
- Eine gute Streit- und Beschwerdekultur
- Eine Kultur der Konfliktlösung

Nach Vorgabe der UN-Kinderkonvention Artikel 12¹¹, sowie SGB VIII § 8 Abs. 2¹² und BayKiBiG Art. 10 Abs. 2¹³ haben Kinder – unabhängig von ihrem Alter ein Recht auf Partizipation.

In unserem Kindergartenalltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Interessen Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Dazu schaffen wir die verschiedensten Gelegenheiten und bestärken Kinder sich frei und kreativ zu äußern z.B. bei der Kinderkonferenz, gemeinsames Treffen, Kleingruppe und Einzelgespräche ihre Standpunkte zu vertreten, ihre Kritikfähigkeit zu üben, Toleranz gegenüber anderen Meinungen einzuüben und so weiter.

Dadurch wird auch das Selbstwertgefühl gestärkt, „denn meine Meinung ist wichtig, ich werde wahrgenommen und ich kann etwas bewirken“.

5.10. Bewältigung von Übergängen

Für Kinder ist der Eintritt in den Kindergarten eine große Herausforderung – die neue Umgebung, fremde Personen, viele fremde Kinder, Trennung von den Eltern und veränderter Tagesablauf. Umso wichtiger ist es für uns auf eine einfühlsame Begleitung, die Ihrem Kind Vertrauen und Geborgenheit vermittelt, ausgerichtet auf das einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen. Dabei sprechen wir mit Ihnen das genaue Vorgehen ab, denn eine gute Eingewöhnung dient zum einen einer positiven Bindung

¹¹ <https://www.kinderrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-370/>

¹² https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

¹³ https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/familie/baykibig.pdf

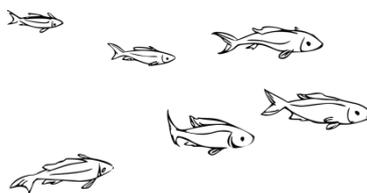


zwischen Ihrem Kind und Erzieherinnen und einer kooperativen Zusammenarbeit zwischen Ihnen und Team.

Der nächste Übergang ist in der Regel für die Kinder, der Eintritt in die Schule. Hier arbeiten wir eng mit der Grundschule zusammen und treffen uns regelmäßig zum Erfahrungsaustausch.

So führen wir gemeinsam über ein viertel Jahr ein Projekt mit den Vorschulkindern und Grundschulern der 1. und evtl. der 2. Klasse (ehemalige Kinder aus unserem Kindergarten) durch. Dieses Projekt kann im Kindergarten oder in der Schule stattfinden und wird durch eine Lehrkraft und eine Fachkraft vom Kindergarten begleitet. Zudem werden die Vorschul Kinder zum Schulfest eingeladen und nehmen in Kleingruppen an einem Schnupperunterricht in einer Klasse der Grundschule teil.

Außerdem machen wir mit unseren „Großen“ (und nur mit ihnen) zum Abschluss vom Kindergarten etwas Besonderes, zum Beispiel einen Ausflug, ein Grillfest je nach Ideen und Wünschen der Kinder. Natürlich feiern wir auch den Abschied in der Gruppe.





6. Besondere Angebote

6.1. Geburtstag

Für das Kind ist der Geburtstag ein wichtiges Ereignis im Jahr. So feiern auch wir den besonderen Tag mit der ganzen Gruppe. Wir singen ein Geburtstagslied, gratulieren, lassen die „Rakete“ steigen und je nach Wunsch des Kindes spielen wir ein Spiel, erzählt es uns etwas, machen ein Fingerspiel oder lesen ein Bilderbuch vor uns so weiter. Die mitgebrachten Speisen zum Beispiel Muffens, einen Kuchen, Wienerle usw. werden vom Geburtstagskind an seine Gäste ausgeteilt und an der dekorierten Tafel gemeinsam eingenommen.

Bitte vorher den Termin der Geburtstagsfeier mit uns absprechen.

6.2. Gesundes Frühstück

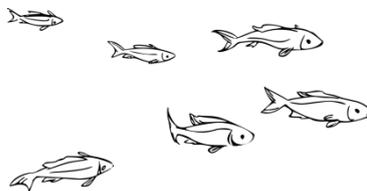
Am ersten Donnerstag im Monat findet unser gesundes Frühstück statt. Hier dürfen sich die Kinder vorher überlegen, was sie gerne für das Buffet mitbringen möchten und wir geben den Zettel zum Besorgen der Ware mit nach Hause. Gemeinsam bereiten wir dann alle Speisen mit den Kindern zu. Auch hier nehmen wir das Frühstück an der langen Tafel ein und die Kinder können sich selbst am Buffet bedienen.

6.3. Feste und Feiern

Mit den Kindern gestalten wir gemeinsam verschiedene Feste entsprechend dem Jahreskreis, wie Fasching, Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten und ein Sommerfest mit der ganzen Familie.

6.4. Sportwoche

Einmal im Jahr machen wir eine ganze Woche Sport. Je nach Wetterlage findet diese auch draußen im Garten oder Vogelwäldchen statt. Auch sind wir bestrebt einen Tag auf dem Trimm-Dich-Pfad sportlich aktiv zu werden.





7. Dokumentation

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt und schreibt verpflichtend den Einsatz von Beobachtungsbögen (PERIK, SISMIK und SELDAK) fest. Zugleich geben uns die Ordner der Kinder Einblick in die Entwicklungsschritte im Kindergarten.

Diese Beobachtungen und Dokumentationen dienen uns als Grundlage für die Entwicklungsgespräche.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, deshalb ist es uns wichtig auf einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kindergarten und Elternhaus zu schaffen und mit dem gemeinsamen Ziel „zum Wohl des Kindes“ zusammenzuarbeiten.

Zu Beginn des Kindergartens wird beim Elternabend im September der *Elternbeirat* von allen Eltern gewählt. Dieser unterstützt uns bei unserer Arbeit, so hilft er u. a. bei der Organisation von Festen und Aktionen mit. Dazu trifft er sich regelmäßig zu Sitzungen.

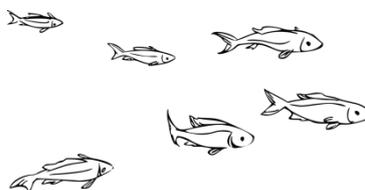
Wir informieren sie im *Elternabend* über unsere pädagogische Arbeit und erörtern einen Themenschwerpunkt.

Ebenso bieten wir jährlich *Entwicklungsgespräche* an, um Ihnen Informationen über unsere Beobachtung und Entwicklungsstand Ihres Kindes im Kindergarten zu geben, sich gegenseitig auszutauschen und weitere Schritte zu planen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich für das Gespräch Zeit nehmen. Sie können mit uns auch jederzeit einen Termin ausmachen für weitere Entwicklungsgespräche.

Regelmäßig bekommen Sie von uns *Elternbriefe* bzw. *E-Mail* über Termine, Aktionen, Schließtage (im September) und so weiter.

Weitere Informationen zum Beispiel aufgetretene Krankheiten im Kindergarten befinden sich an der Informationswand im Eingangsbereich.





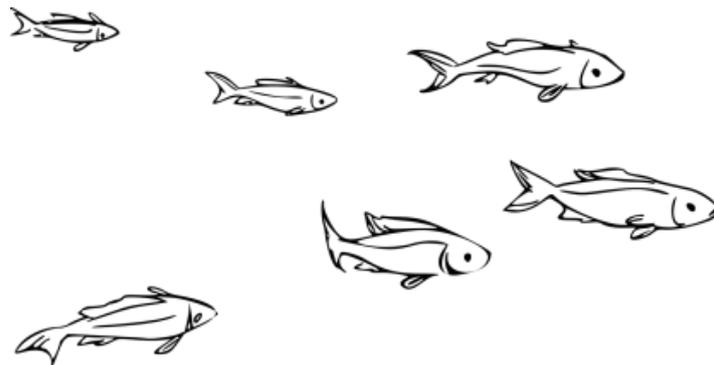
9. Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit aufrecht zu erhalten und zu verbessern,

- führen wir regelmäßige Teambesprechungen, Reflexionen und Supervisionen durch,
- planen wir unsere Arbeit im Team,
- überarbeiten wir unsere Konzeption,
- aktualisieren wir den Hygieneplan und halten Standards gemäß des gesetzlichen Rahmenhygieneplans ein,
- halten der gesetzlichen Verkehrssicherheit ein,
- nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil,
- arbeiten wir zusammen und tauschen Informationen aus mit Träger, Eltern, Landratsamt, Fachdiensten und der Grundschule,
- regelmäßige Treffen der Leitungen der anderen pädagogischen Einrichtungen vor Ort
- und führen jährliche Elternbefragungen durch.

10. Kooperation

Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Einrichtungen und Fachdiensten ist in unserer Arbeit im Kindergarten von großer Bedeutung, da sie uns in all unserem Tun unterstützt. Neben dem Träger zählen auch das Landratsamt Dillingen, die Grundschulen, alle anderen pädagogischen Einrichtungen in Lauingen, interdisziplinären Frühförderstellen in Lauingen und Dillingen, Erziehungsberatungsstelle in Dillingen und Fachakademie Dillingen zu unseren Kooperationspartner.



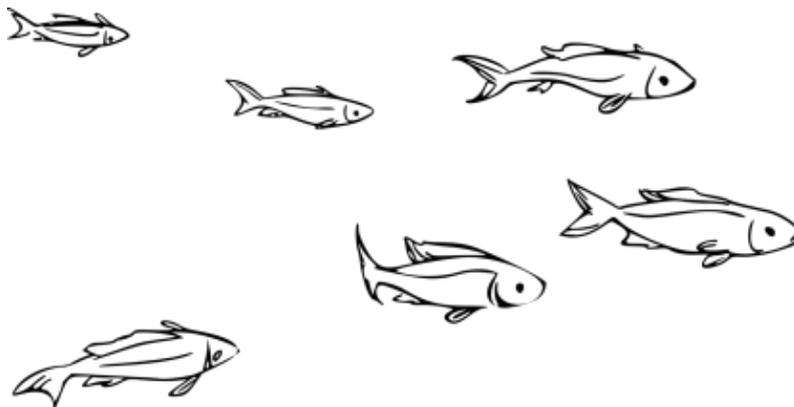


11. Schlusswort

Unsere Konzeption unterliegt einem fortlaufenden Prozess. Abhängig ist dies von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, dem Team, den Rahmenbedingungen und dem Umfeld. Somit unterliegt unsere Konzeption nie auf absoluter Vollständigkeit. Daher überdenken wir regelmäßig im Team unser pädagogisches Handeln und überarbeiten unsere Konzeption.

Leider können wir nicht alle Wünsche und Anregungen erfüllen. Diese Konzeption gibt Ihnen Einblick unsere Möglichkeiten und Grenzen besser einzusehen.

Dankbar sind wir für Anregungen, denen wir nachgehen können.





Literaturverzeichnis

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen,
Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für
Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2. Aufl.) Weinheim und Basel: Belz Verlag

<http://www.erzieherin-online.de/medien/artikel/fachartikel/sammlung.php>

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93140/78b9572c1bffdda3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf>

Elke Heller (Hrsg.); Der Situationsansatz in der Praxis (1. Aufl.) 2010; Berlin: Cornelsen Verlag

Charmaine Liebertz; Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens (7. Aufl.) 2007; München: Don
Bosco Verlag

<http://www.reggiopaedagogik.eu/index.php/paedagogik/paedagogik/1002>

Reidelhuber, A. (2014): Lernmethodische Kompetenz. In: Pousset, R. (Hrsg.):
Handwörterbuch Frühpädagogik. Mit Schlüsselbegriffen der Sozialen Arbeit (4.Aufl.). Berlin:
Cornelsen. S. 278

<https://www.kinderrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-370/>

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/familie/baykibig.pdf